

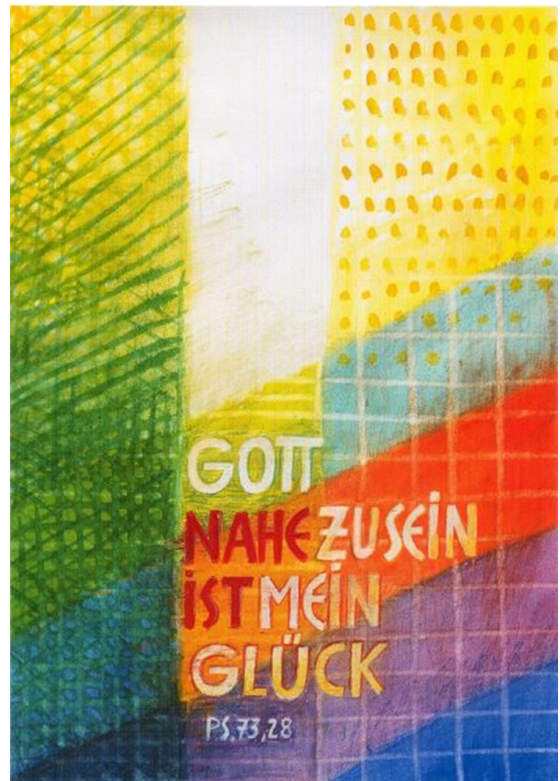
Predigt zur Jahreslosung 2014
und zu Bild von Andreas Felger

5. Januar 2014

Pfarrer John Bachmann

Gott nahe zu sein ist mein Glück.

Psalm 73,28



Liebe Gemeinde,

Ich möchte ihre Aufmerksamkeit gleich auf das Bild zur Jahreslosung von Andreas Felger richten. Es ist ein geniales Bild. V.a. dieses gleissend weisse Licht oben, dieses strahlende Licht lässt uns unseren Vers erst richtig verstehen, sonst kann man diesen Vers nicht richtig einordnen. Die Bibel sagt, dass Gott Liebe ist und Licht, das steht beides im 1.Joh.brief. Sein Licht und seine Liebe scheinen in unser Leben hinein. Das ist die Verheissung und der Bund. Und darum ist seine Nähe unser Glück. Anders, ohne dieses gewaltige Licht bleibt dieser Vers ein frommer Spruch.

Gott nahe zu sein ist mein Glück. Kennen Sie den Vers: Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn, dass ich verkündige all sein Tun? Das ist der gleiche wie unserer, einfach in der alten Lutherübersetzung, während unsere Jahreslosung die ökumenische Einheitsübersetzung ist.

Der Künstler hat ja diese Farbbänder gemalt. Warum nicht gerade Bänder, warum schräg von unten? Das ergäbe doch ein besseres Kreuz, wie sonst bei den Bildern von Felger? Ich denke, er wollte den Regenbogen andeuten. Diesen Bund den Gott mit der Erde gemacht hat, dass nie mehr eine Sintflut komme, **dass nicht aufhören werde Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.** Jedes Mal wenn der Regenbogen erscheint am Himmel, schaut Gott ihn an und erinnert sich an diesen Bund.

Gott nahe zu sein ist mein Glück heisst es nun aber und ich stelle eine unbequeme Frage: stimmt das? Ist wirklich Gottes Nähe unser Glück? Oft genug eben nicht. Gottes Nähe ist doch nicht unser Glück. Glück ist doch oft ein ungestörter Feierabend, Ausschlafen, ein Sieg unserer Mannschaft oder

beim Skifahren, eine gelungene Unternehmung, ein Sieg beim Jassturnier. Und das ist ja alles gut, Gott schenkt uns ja solche Dinge. Aber sind sie nicht unser Glück? Ist es wirklich Gottes Nähe? Also wenn es wirklich so wäre, wären die Kirchen doch jeden Sonntag total voll! Oft handeln wir nicht so, als sei die Nähe zu IHM unser Glück, sonst würden wir nicht immer wieder aus seiner Nähe gehen, indem wir ihn vergessen oder falsch handeln. Der heutige Gottesdienst möge uns Schub geben, neu bei IHM das Lebensglück zu suchen. „Neue Liebe, neues Glück“, sagt man, „neuer Glaube, neues Glück“ möchte ich sagen.

Und Glauben macht ja auch glücklich. Glück durch Glauben, das ist eine Realität. letzthin war ja auch so eine Umfrage, die gezeigt hat, dass gläubige Menschen glücklicher sind. Wegen der Dankbarkeit und der Zuversicht. Ich denke, das stimmt. Aber es ist wohl nur die halbe Wahrheit. Ich weiss nicht, ob die verfolgten Christen für die man immer noch drüben beim Büchertisch unterschreiben kann, immer glücklich sind. Glücklich im Sinne guter Gefühle. Aber Glück ist ja mehr. Im Oktober hatte ich es schwer und musste hinsetzen und Choräle aus dem Kirchengesangbuch singen. Und das war wie ein Strom der mich da erfasste. Ein körperliches Gefühl von Entspannung und Zuversicht, dass sich in mir ausbreitete. Das Schöne an diesem Bild der Jahreslosung ist darum, dass es aus der Dunkelheit zu kommen scheint. Diese Farbstrahlen kommen aus der Dunkelheit. Vgl. die violetten, dunklen Farben unten links.

Denn wir Menschen werden ja unseren Versprechen immer wieder untreu. Wir geloben etwas, schliessen wie einen Bund und dann machen wir es doch wieder anders und leiden entsprechend darunter. Darum sind die guten Vorsätze ja ziemlich verschwunden. Weniger essen, weniger Fernsehen: viele haben aufgehört mit guten Vorsätzen, weil sie sie sowieso nicht einhalten. Wir Menschen brechen Vorsätze und Bünde, sei das den Ehebund, einen Freundschaftsbund oder den Bund mit Gott. Wir brechen die Gebote. Darum das Dunkle hier im Bild. Aber Gott giesst dieses Licht, dieses helle Licht hinein ins unsere Dunkelheiten.

So hat es auch der Beter des 73.Psalms erfahren. Dort wo Ps.73:28 steht ist es ja dunkel im Bild. Auch das denke ich, ist absichtlich. Der Psalmbeter ist ja voller Unzufriedenheit und Neid, weil es den Bösen so gut geht. Dieses Gefühl kennen viele. Und nichts bringt so in Rage, wie wenn du dich abrackerst und ehrlich zu leben versuchst und anständig deine Arbeit machst und dann kommen Leute und verdienen einfach 100 Millionen fürs Nichtstun oder da kommen Leute und erschwindeln sich scheinbar eine IV, tun nichts und kommen damit durch. Oder einer arbeitet für die Firma treu und mit Einsatz und wird dann einfach vor die Türe gestellt. Oder du lebst gut und ehrlich und bekommst eine Krankheit und die Partygänger und die Raucher leben ewig. Das sind alles so ungerecht scheinende Dinge.

Da sann ich nach es zu verstehen

Es war eine Qual in meinen Augen

Bis ich zum Heiligtum Gottes kam

Und achthatte auf ihr Ende. V.16/17

Bis ich zum Heiligtum Gottes kam: Da hat einer eine Begegnung mit Gott in der Kirche. Kirche ist nicht langweilig sondern Ort, wo Gott entscheidend in mein Leben hineinredet. Und die Botschaft, die er hört ist: **bis ich achthatte auf ihr Ende**. Wir leben halt in einer Zeit, wo man nicht so in die Zukunft schaut. Wichtig ist wie's mir jetzt geht. Darum hat man Atomkraftwerke gebaut. Und hat nicht in die Zukunft geschaut, was das für die nachfolgenden Generationen bedeutet. In die Zukunft schauen wäre eben auch wichtig. Klar weisst du vieles nicht, aber immer wieder sehen wir auch, dass das Böse sich auswächst. Die meisten Tyrannen werden am Ende selber umgebracht. Viele Nazikriegsverbrecher hatten nachher kein schönes Leben. Eichmann haben die Israelis 1960 gefasst. Das war 15 Jahre nach dem Krieg! Das haben die anderen Nazis in Südamerika auch mitbekommen und es ist nicht angenehm mit der Angst zu leben, bald auch zur Strecke gebracht zu werden. Unrecht fällt auf uns zurück, hat häufig etwas Bumerangartiges. Denn wir sind halt was wir tun. Alles, was wir tun, v.a. wenn wir es gewohnheitsmässig tun, wird doch über die Jahre in unser Wesen hineingeschrieben. Und man kann ja in Gesichtern lesen. Da sieht man die Sorge und die Sünde.

Und diese Erkenntnis befreit den Psalmeter. Er kann aufhören, selber das Universum führen zu wollen. Er sieht, Gott macht es schon gut, aber auf seine Weise. Es beginnt eine völlige Neuorientierung seines Lebens.

**Da war ich ein Narr und hatte keine Einsicht,
dumm wie ein Vieh war ich vor dir. V.22**

Er kann seine Aggressionen, seine Wut, seinen Neid loslassen und sagen: Gott, DU, Dir lass ich es, bei dir ist einmal Gerechtigkeit. Ich lasse los, dass ich Gerechtigkeit herstellen muss. Ich lasse mich auf dein Tempo ein und auf deine Art, die Welt zu regieren. Du weisst was du tust. Und damit sind Wut, Neid, Unzufriedenheit weg. Und die haben ihn gehindert Gott zu sehen. Und dann kommen typischerweise Sätze eines grandiosen Gottvertrauens, die sind wie Worte eines Verliebten oder eines Liebenden:

Nun aber bleibe ich stets bei dir

Du hältst mich an meiner rechten Hand. V. 25

Glück ist jetzt auch etwas anderes: Glück ist nicht, dass alles so läuft wie du willst, sondern Glück ist, wenn das Schöne und Schwere deines Lebens am Ende in ein Gebet münden kann. Glück ist nicht etwas, was so plötzlich kommt. Sondern der Psalmeter hat einen rechten Weg hinter sich, bis er zu diesem Satz kommt: **Gott nahe zu sein ist mein Glück!**

Und hier findet sich auch ein Hinweis auf Jesus. Ich bin überzeugt dass das kein Zufall ist, dass **Nahe** rot ist auf dem Bild. Das ist ein Hinweis auf das Blut Jesu. Am Kreuz hat Jesus alle Gottesferne dieser Welt und alle Konsequenzen davon, alle bösen Worte, alle ungerechten Worte und Handlungen, alle Morde, alle Vergewaltigungen, alle Ungerechtigkeiten, über die man sich so aufregen kann, alles, alles, auf sich genommen und dafür Sühne erwirkt. Jeder kann kommen und aus der Gottesferne in seine Nähe kommen, indem er seine Gottferne bekennt. Vgl. Eph.2.13: Jetzt aber in Christus seid ihr die ihr einst fern wart nahe gekommen **in dem Blut Christi**.

AMEN

Pfr. J. Bachmann